Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die 7spaltige Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Auc und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 15 Pfg., sonst 18 Pfg. Reklamezeile 45 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Anzeigen vom Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Text oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 263. Donnerstag, den 12. November 1914. 9. Jahrgang.

Dixmuiden im Sturm genommen. — Heldenhafter Untergang der Emden.

Die erfolgreiche deutsche Offensive im Westen.

Von Tag zu Tag hat in der letzten Zeit Joffre seine Landsleute und die Engländer vertröstet. Die Franzosen und Engländer rückten, diesen Berichten zufolge, meist leicht vor, und zwar an verschiedenen Stellen der Front. Anderswo wurden die Stellungen des Feindes konsolidiert, manchmal auch ein Angriff organisiert. Der Intelligenz der Pariser und Londoner Zeitungsleser blieb es überlassen, sich auf diese Berichte ihren Vers zu machen. Ergänzt wurden sie durch die Nachrichten der Berichterstatter, die, je weniger sie Tatsächliches melden durften, desto häufiger künftige Erfolge andeuteten. In der letzten Zeit scheint man aber in London dieses Spiels etwas überdrüssig zu sein, wenigstens klangen die Betrachtungen der militärischen Mitarbeiter der Zeitungen gerade in den letzten Tagen reichlich pessimistisch. Man gab nicht nur zu, daß die Überschwemmung des Gebiets von Nieuport ein großer Fehler war, sondern verhehlte sich auch nicht die Schwierigkeiten, die Deutschen aus dem Yserabschnitt zu vertreiben. Daß die englischen Zeitungsstrategen mit diesen Ausführungen nicht ganz unrecht haben, beweist der Bericht der Obersten Heeresleitung vom Mittwoch, der also lautet:

Großes Hauptquartier, 11. Nov. vorm.

Im Yserabschnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Dixmuiden wurde erstürmt. Mehr als 500 Gefangene und neun Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesange Deutschland, Deutschland über alles gegen die ersten Linien der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linieninfanterie wurden gefangen und sechs Maschinengewehre erbeutet. Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Elai, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und sechs Maschinengewehre gingen dort in unsern Besitz über. Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentières in unsern Händen. Südwestlich Lille kam unser Angriff vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschenden Höhen nördlich Vienne le Chateau am Westrand der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonner Wald sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Nördlich und südlich von Ypern sind unsere Truppen also vorgedrungen, Dixmuiden, eine der am hartnäckigsten umkämpften feindlichen Stellungen, wurde genommen, und westlich von Langemarcq, d. h. genau im Norden von Ypern, der Feind aus der ersten Linie seiner Verschanzungen geworfen. Für diesen Erfolg, dessen Bedeutung schon daraus hervorgeht, daß 2000 Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet wurden, finden wir den rechten Maßstab, wenn wir uns daran erinnern, wie lange hier schon um jeden Zoll breit Boden gekämpft wird, und wie schwierig das Vorrücken in dem von zahlreichen Gräben und kleineren Wasserläufen durchschnittenen Gelände ist. Auch nach der besten Artillerievorbereitung gibt es hier für die stürmende Infanterie große Hindernisse zu überwinden. Daß dieser Schlag jungen Truppen geglückt ist, wird mit Recht besonders betont, denn nicht nur im feindlichen Ausland, sondern leider auch bei uns hat es Leute gegeben, die Zweifel an den militärischen Fähigkeiten unserer jungen Mannschaften äußerten. Nun haben unsere Ersatztruppen bewiesen, daß auch in ihnen der Geist lebt, der unsere aktiven, feuererprobten Regimenter beseelt. Als ein Zeichen der ungeschwächten Kraft unserer Heere dürfen wir es begrüßen, daß nicht nur auf dem echten Flügel in Flandern und Nordfrankreich glücklich gekämpft wurde, sondern auch an anderen Punkten der Front. Bei Armentières und in den Argonnen haben wir uns siegreich behauptet, bei Lille wiederum weitere Fortschritte gemacht. Immer näher rückt die Entscheidung. Noch stemmt sich der Feind dem deutschen Vordringen entgegen, gegenüber der ruhigen Zielsicherheit, mit der der deutsche Angriff durchgeführt wird, muß aber seine Kraft erlahmen. Im einzelnen liegen über

Die schweren Kämpfe in West-Flandern

mehrere Nachrichten vor, die wir hier folgen lassen:

Nach einer Meldung der Londoner Times aus Nordfrankreich haben die Deutschen nur einige Meilen von Ypern eine Stellung besetzt, von der aus sie die Stadt beschießen. Auch deutsche Flieger schweben über der Stadt und werfen Bomben herab. Viele Gebäude sind in Brand geschossen. Rathaus und Kirche haben stark gelitten. Die englische Artillerie, sagt der Korrespondent, arbeitet gut, aber eine Batterie ist von den schweren deutschen Geschützen unter Feuer genommen, wobei von den sechs Kanonen drei vernichtet und die anderen beschädigt wurden. Der Korrespondent meint, daß die Deutschen wieder kräftig gegen Ypern vorstoßen, aber es frage sich, ob Ypern das eigentliche Ziel sei. Vielleicht sei es nur eine Scheinbewegung, um große Kräfte der Verbündeten dort festzuhalten und um dann einen Durchbruch bei Labassée zu versuchen. — Die in Kopenhagen erscheinende Berlinske Tidende meldet aus Paris: Von der Front in Flandern kommen Meldungen über neue gewaltige Kämpfe in der Gegend zwischen Ypern, Dixmuiden und Gluvelt im Westen und zwischen Ypern, Roulers und Thourout im Osten. Gegen Westen auf der Strecke zwischen Nieuport und Ostende dagegen sei alles ruhig. Ostende, das nach englischen Meldungen von den Deutschen geräumt sein soll, ist in unbestrittenem deutschem Besitz. Der Kampf tobt am stärksten um Ypern selbst. Die Deutschen haben dort neue Verstärkungen erhalten. An einzelnen Punkten, acht Kilometer östlich der Stadt, gelang es ihnen, die ersten Reihen der englischen Laufgräben zu nehmen, aber sie wurden wieder zurückgeworfen. Von ihren neuen Stellungen aus sind sie jedoch imstande, die Stadt mit ihren schweren Geschützen zu beschießen und haben bereits bedeutenden Schaden an Gebäuden angerichtet. — Die Einnahme von Ypern durch die deutschen Truppen steht, wie aus Amsterdam gemeldet wird, soweit man den Berichten der englischen Presse entnehmen kann, unmittelbar bevor. Die Korrespondenten der englischen Blätter berichten übereinstimmend, daß Ypern gegenwärtig unter dem Feuer der deutschen Artillerie steht. In der Londoner Times heißt es: Die deutsche Artillerie hat sich jetzt Ypern zum Ziel ausersehen. Die deutschen Granaten hageln förmlich in die Stadt. Dem Daily Chronicle wird berichtet, daß die Deutschen mit den österreichischen 32-Zentimeter-Geschützen das Feuer auf Ypern eröffnet haben. — Wie ferner aus Amsterdam gemeldet wird, berichtet das Echo de Paris aus Dünkirchen: Die Deutschen versuchen mit den größten Anstrengungen die Stellungen der Verbündeten bei Ypern zu durchbrechen und über Hazebrouck auf Calais vorzudringen. Ypern wird bereits seit drei Tagen auf 15 Kilometer Entfernung von der deutschen schweren Artillerie beschossen, während die neuen deutschen Truppen über Lüttich—Mecheln auf Ypern in Anmarsch sind. Weitere Pariser Meldungen geben zu, daß eine deutsche Offensive von außerordentlicher Energie in Nordfrankreich aufgenommen wurde. Besonders bei Arras haben die Deutschen heftige Angriffe auf die Stellungen der Verbündeten gemacht, um einen Durchbruch herbeizuführen.

Wie weiter berichtet wird, ist Ypern in Flammen geschossen worden; es fielen 10 bis 20 Granaten von großer Explosionskraft in einer Minute.

•

Das Ende der Emden.

Leider wurde die Freude über die gestrigen guten Nachrichten aus dem Großen Hauptquartier stark getrübt durch die bald darauf eingegangene Nachricht von dem tragischen Schicksal der taterreichen Emden. Wie oft hat dieser wackere Kreuzer durch seine rastlose Tätigkeit, seine kühnen, erfolgreichen Unternehmungen freudige Ueberraschungen bereitet unseren Feinden aber um so größeren Aerger. Wir hofften noch oft über von ihm ausgeführte kühne Streiche zu hören. Damit ist es nun vorbei. Aber es mußte ja so kommen; einmal mußte das edle Wild den in allzu großer Zahl darauf losgelassenen Jagdhunden erliegen. Dem artilleristisch viel stärkeren modernen Kreuzer Sidney war die alte Emden im Kampfe nicht gewachsen. Aber sie hat sich tapfer gewehrt und mit Ehren ihre Laufbahn beendet. Dieses Zeugnis werden ihr auch unsere Feinde nicht versagen können. Ueber das Ende der Emden verbreiteten wir gestern nachmittag schon eine Sonderausgabe, die auch gleichzeitig von einer

Beschießung des Kreuzers Königsberg

berichtete. Die Meldung des deutschen Admiralstabs lautet:

Berlin, 11. November.

Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. Schiff Emden am 9. November früh bei den Kokosinseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer Sidney angegriffen. Nach hartnäckigen verlustreichen Gefechten wurde S. M. Schiff Emden durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Bemannung auf den Strand gesetzt. Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. Schiff Königsberg im Rufigifluß (Deutsch-Ostafrika) sechs Seemeilen oberhalb der Mündung von dem englischen Kreuzer Chatam durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem befestigten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung des Chatam scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke.

Die Kokosinseln sind eine Gruppe von 62 Koralleninseln, 350 Kilometer von der Sundastraße entfernt. Auf den Inseln befindet sich eine Kabelstation für das Kabel Ceylon—Australien. — Der Rufiji ist ein Fluß in Deutsch-Ostafrika, der 200 Kilometer südlich der Stadt Sansibar in den Indischen Ozean mündet.

Der Kampf mit der Emden.

Ueber den Untergang der Emden meldet die englische Admiralität: Eine große kombinierte Operation von schnellen Kreuzern hatte gegen die Emden seit einiger Zeit stattgefunden. Bei den Nachforschungen, die sich über die unermeßlich großen Gebiete erstreckten, wurden die englischen Schiffe von französischen, russischen und japanischen Schiffen unterstützt, die gemeinsam vorgingen. Auch die australischen Kreuzer Melbourne und Sydney nahmen an den Operationen teil. Am Dienstagmorgen lief die Nachricht ein, daß die Emden bei den Kokosinseln im Indischen Ozean eingetroffen sei. Es wurde eine Abteilung gelandet, um die Funkenstation zu zerstören und die Telegraphenkabel zu durchschneiden. Hier wurde die Emden angegriffen und zu einem Kampfe mit der Sydney gezwungen. In dem heftigen Kampfe wurden auf der Sydney drei Mann getötet und fünfzehn verwundet. Die Emden wurde auf den Strand getrieben und geriet in Brand. Von den englischen Schiffen wurde den Geretteten der Emden alle mögliche Hilfe zuteil. Mit Ausnahme des deutschen Geschwaders an der Küste von Chile ist der ganze Stille Ozean und der Indische Ozean von deutschen Kriegsschiffen befreit.

Wie die Königsberg blockiert wurde.

Die britische Admiralität meldet ferner: Nachdem der Zufluchtsort des deutschen Kreuzers Königsberg durch den Angriff des deutschen Kreuzers Königsberg durch den Angriff auf Pegasus am 17. September bekannt geworden war, ließ die Admiralität einige schnelle Kreuzer in den ostafrikanischen Gewässern vereinigen. Es wurde eine genaue Nachforschung vorgenommen. Am 30. Oktober wurde die Königsberg von dem englischen Kreuzer Chatam entdeckt, als sie sich sechs englische Meilen den Rufidschifluß aufwärts, gegenüber der Insel Mafia in Deutsch-Ostafrika, in seichtem Wasser aufhielt. Wegen des größeren Tiefgangs konnte sich der Kreuzer Chatam der Königsberg nicht nähern, die wahrscheinlich bei Ebbe auf dem Grunde steht. Ein Teil der Besatzung der Königsberg ist gelandet und hat sich am Flußufer verschanzt. Die Verschanzungen der Königsberg wurden vom Kreuzer Chatam bombardiert, aber wegen des dichten Palmenwaldes war es nicht möglich, den angerichteten Schaden zu übersehen. Der Kreuzer Königsberg wurde durch Versenken eines Kohlendampfers in der einzigen passierbaren Fahrrinne blockiert, sodaß die Königsberg jetzt eingesperrt und außerstande ist, weiteren Schaden anzurichten. Die schnellen Kreuzer, die nach der Königsberg ausgesandt worden waren, sind somit wieder für anderen Dienst frei.

•

Die Lage in Galizien.

Während von dem Kampfe unserer Truppen gegen die Russen neue Nachrichten nicht vorliegen, sind vom Kriegsschauplatze der Oesterreicher die folgenden ergangen:

Przemysl wieder eingeschlossen.

Aus Wien wird unterm 11. November amtlich verlautbart:

Die Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz entwickeln sich planmäßig und ohne Störung durch den Feind. In der [illegible] freiwillig geräumten